

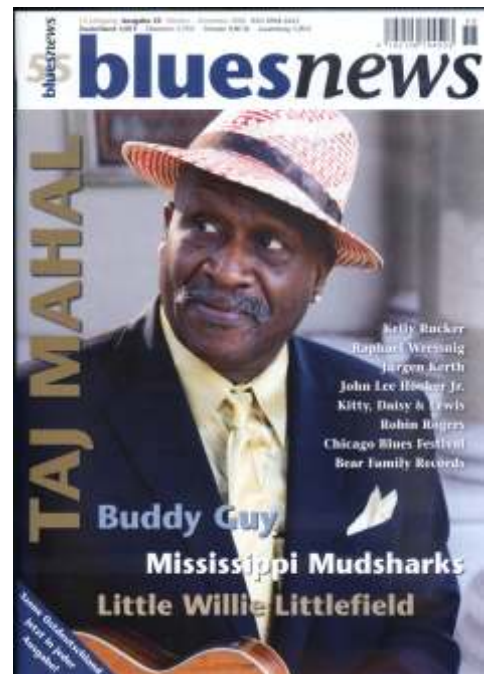
Kritik Blues News Ausgabe 55

JZ James

JZ James & The West
Memphis Turnaround

(Moon Sound/New Music., 51:18)

Im Personalausweis steht J. Zink, als Blueskünstler nennt sich der Mann hinter dieser CD JZ James. Nach etlichen Jahren auf den Bühnen des südlichen Teils der Republik und daraus resultierenden und mittlerweile verschollenen Tonkassetten lebt James nun in Hamburg und wagt von dort aus einen neuen Angriff auf die nationale Bluesszene. Der vermutlich auch erfolgreich sein wird, geht man von den elf Eigenkompositionen der vorliegenden CD aus. James bietet darauf ein recht breites Spektrum tief im Blues verwurzelter Spielarten, erreicht durch den Sound einer Acoustic Band plus gelegentlich verstärkter Gitarren ein modernes Klangbild, das aber dennoch deutlich an den Roots ausgerichtet ist. „Nina's Blues“ ist Nina Simone gewidmet, in „Where's Monk“ singt James über den großen Jazzvirtuosen Thelonious Monk, „Ballad Of Sallie Mae“ beschäftigt sich mit dem kurzen Leben Robert Johnsons – woraus man schon entnehmen kann, dass viele Einflüsse diese Musik bestimmen,



Einflüsse, die man auch deutlich hört, die vom Rhythm & Blues über Gospel und Jazz sogar auf Van Morrisons Caledonian Soul verweisen, ohne aber vor lauter Vielfalt beliebig zu wirken. Nein, das Album, das James laut Linernotes Eddie Boyd und all denen widmet, die den Blues einst nach Europa brachten, ist eine in sich geschlossene Einheit, und zwar eine, die Charme und Lässigkeit versprüht, die immer wieder auf die Bilder und Mythen der afroamerikanischen Musik Bezug nimmt, ohne freilich in die hinlänglich bekannten Klischees des Blues zu verfallen. Mit einem Album wie diesem im Rücken sind die Zeiten in der zweiten Reihe, in denen JZ James in seiner Frühphase die Konzerte für so unterschiedliche Künstler wie Louisiana Red, Champion Jack Dupree oder auch die „Leningrad Cowboys“ eröffnete, vermutlich endgültig vorbei. Denn „JZ James & The West Memphis Turnaround“ ist Headliner-Stoff. (lei)